

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 69 (1965)
Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendeverpflichtung)

Martin Schmid: *Ausgewählte Gedichte*. Calven-Verlag, Chur. Preis Fr. 7.50.

Zum 75. Geburtstag von Martin Schmid (18. August 1964) hat der neugegründete Calven-Verlag diesen Band mit den schönsten Gedichten des bekannten Lyrikers herausgegeben. Die sechzig Gedichte aus den Jahren 1930—1956 wurden von Martin Schmid aus den fünf herausgekommenen Gedichtbänden selbst ausgewählt. Wir möchten unsere Leserinnen auf das Gedicht «Im abendlichen Winterfeld», aufmerksam machen. — Eine ausführliche Würdigung des neuen Gedichtbandes schließt *Hans Schlegel* mit den folgenden Worten:

«Das Dichten Martin Schmids ist unaufdringlich, besinnlich und still. Es ist aber nicht allein abseitig, sondern zugleich symptomatisch. Es weist uns hin auf eine der Möglichkeiten, im zwanzigsten Jahrhundert auf eine bejahende Weise ein Mensch zu sein. Verwandte im Geist sind offenbar Bergengruen und Carossa; Verwandte im Geist sind vielleicht alle, die die bestehende Dichtung für ein unschätzbares und, allen gegenwärtigen Stimmen der Verneinung zum Trotz, auch für ein unvergängliches Erbe halten.»

Cora Sandel: «*Alberte und das Leben*». «*Alberte und die Freiheit*». Verlag Rätscher, Zürich.

Dem ersten Band «*Alberte und Jakob*», den ungleichen Geschwistern, die im hohen Norden aufwachsen, schließt sich nach dem tragischen Tod beider Eltern Albertes Ausbruch in die Freiheit an. Sie verbringt, weniger in Freiheit als in drückender Enge, manches Jahr und auch die Kriegsjahre in Paris, lebt scheu und still unter Künstlern und verbindet sich mit einem lebenstüchtigen Maler, von dem sie ein Kind bekommt. Aber sie hat nicht die Kraft, den zarten Knaben zu erziehen, der sich mehr und mehr dem Vater zuwendet. Zum erstenmal bestätigt und ermuntert sie in dem, was in ihr zur Ge-

staltung drängt, ein Schriftsteller, mit dem sie sich eng befreundet hat. In Norwegen endlich findet sie den Weg zu sich selbst; sie verläßt das Kind und dessen Vater und nimmt als Schriftstellerin ihr Schicksal in die eigene Hand. Gelegentlich möchte man diese Alberte schütteln ob all ihrem Zögern, ihrer Unsicherheit, aber gleich darauf findet man so entzückende Schilderungen ihrer Umgebung, sei diese Paris, die Bretagne oder Norwegen, seien es Künstler und ihre Frauen oder Freundinnen, seien es die vielen kleinen Existenzen auf der Schattenseite des Lebens und seien es vor allem die feinen, wie mit leichtem Pinsel hingemalten Stimmungen im Wechsel der Stunden, der Jahreszeit und der innern Bereitschaft der Verfasserin. All dies wirkt auch in der Übersetzung gar nicht übersetzt.

P. M.

Michael Stettler: *Bernerlob*. Verlag Stämpfli & Cie., Bern.

Es ist vor allem das Herz der Bernerin, das bei der Lektüre dieses Sammelbandes und beim Beschauen der schönen Photographien höher schlägt. Es geht dem Verfasser keineswegs um Selbstbespiegelung oder um eitlen Lokalpatriotismus; es geht ihm vielmehr darum, die Kräfte aufzuzeigen, die auf diesem Erdenfleck gearbeitet und ihm sein Gepräge gegeben haben. Mit Interesse lesen wir seine Ausführungen über das Historische Museum in Bern und seinen wunderschönen Ableger im Schloß Oberhofen, um dann anhand von Briefen und andern Aufzeichnungen nachzuerleben, was den Dichter R. M. Rilke bei seinen wiederholten Berner Besuchen in unserem Museum besonders bewegt hat. Die Burgunderbeute, das Charakterbild Karls des Kühnen, bringt man gerne in Zusammenhang mit der ergrifenden Geschichte des Standbildes, das der geniale Maler und Bildhauer Karl Stauffer für den Helden von Murten, Adrian von Bubenberg, errichtet hat.

Die liebenswerte Welt Rudolf von Tavels ersteht neu in Aufsatzen und Bildern von bernischen Landsitzen, und dem Werden der Stadt selbst als «steinerne Urkunde» ist ein auch für den Berner sehr lehrreicher Artikel gewidmet. *H. St.*

Wandbild «Baustilkunde». Geographischer Verlag Kümmery & Frey, Bern, Format 128×90 cm, auf Syntosil gedruckt, Text zweisprachig, Fr. 38.—.

Für die Behandlung der verschiedenen Stilelemente im Unterricht (Kunstgeschichte, Religion, Geschichte, Zeichnen) hat bis heute eine übersichtliche Zusammenstellung gefehlt. Mit dem neuen Wandbild hat sich nun diese Lücke geschlossen. Die Stilepochen — in Gegenüberstellung — von den Griechen bis zum Klassizismus sind in Aufriß, Querschnitt, Grundriß und in Detailzeichnungen wie Türen, Fenster, Kapitelle und Zierformen sehr gut wiedergegeben. *W.*

Dr. Emma Steiger: «Geschichte der Frauenarbeit in Zürich». Fr. 15.—, zu beziehen durch das Statistische Amt der Stadt Zürich, Napfgasse 6, 8001 Zürich.

Dieses fast 600 Seiten umfassende Buch wird sich für die in der Frauenbewegung, in der Erziehung, der Erwachsenenbildung, im Journalismus und in manchen weiteren Gebieten des heutigen Erwerbslebens tätigen Schweizerinnen als bald nicht mehr zu missendes Nachschlagewerk erweisen.

Das Statistische Amt der Stadt Zürich gab 1962 in der Reihe «Statistik der Stadt Zürich», eine Statistik der Frauenarbeit der Stadt Zürich und 1961/62 die hochinteressante, von Dr. Käthe Biske verfaßte Arbeit «Zürcher Mütterbefragung 1957/58» heraus. Der an Dr. Emma Steiger ergangene Auftrag bestand zunächst darin, eine Art geschichtlicher Einleitung zu diesen beiden Veröffentlichungen zu verfassen. Die Fülle des Stoffes, die sich im Verlaufe gründlicher Erforschung der Materie ergab, dazu die enge Verflochtenheit der Frauenarbeit mit der gesamten Wirtschafts- und Kulturgeschichte, brachten es mit sich, daß sich die geplante Arbeit zum vorliegenden, umfangreichen Band

auswuchs. Der erste, der allgemeinen Entwicklung der Frauenarbeit gewidmete Teil gewährt zunächst einen überaus spannend zu lesenden historischen Überblick über die Mädchenbildung und berichtet u. a. über die Gründung der Töchterschule, über die Entwicklung der Arbeitsschule und der hauswirtschaftlichen Ausbildung sowie die Zulassung der Frauen zu den Hochschulen. Welch ein weiter und steiler Weg mit vielen Stationen wird uns da von der Zeit der Selbstversorgung bis zur Erwerbswirtschaft anschaulich gemacht, wobei Zahlen den Text ergänzen und belegen. Erst seit dem Anfang dieses Jahrhunderts bedeutet die Stellung, die sie sich im Erwerbsleben erarbeitet hat, für die Frau etwas ganz Wesentliches. Dem Problem der Doppelaufgabe, welche die Frau in der Familie und im Beruf zu erfüllen hat, wird subtilste Aufmerksamkeit geschenkt, dies im Abschnitt über die Zusammensetzung der Familienhaushaltung, wobei die Verfasserin zurückgeht bis zu der in Klöstern, Schwesternschaften und ähnlichen Gemeinschaften geleisteten Arbeit, dann in der groß angelegten, tief schürfenden Überschau der Arbeit und Stellung der Frau in der Erwerbswirtschaft bis zur Geschichte des Postulats «Gleicher Lohn für gleiche Arbeit», bis zur Situation der modernen Frau.

Alles nur Wissenswerte über Berufswahl, Berufsberatung, Berufsausbildung, die Gründung von Berufsorganisationen, den Schutz der erwerbstätigen Frau, die Erfassung von Haushalt und Beruf in heutiger Sicht ist im festgefügten Fundament des ersten Teils enthalten. Darauf baut die einer klaren und schönen deutschen Sprache kundige Verfasserin des Buches den zweiten Teil, der sich mit der Arbeit und Stellung der Frau in den einzelnen Erwerbsgruppen befaßt, auf. Wieder setzt Dr. E. Steiger hier den Hausdienst voran, um nachher den verschiedenen handwerklichen und industriellen Gruppen, in welchen viele Tausende von Zürichs Frauen beruflich tätig sind, gerecht zu werden. Ein kleines Kunstwerk innerhalb des Gesamten stellt der kurze Abschnitt über die Frau im Handel in alter Zeit dar, daran anschließend die Lage der heutigen kaufmännischen Angestellten be-

leuchtet wird. Nicht minder ansprechend lesen sich die Kapitel über die im Gastgewerbe, bei der PTT, den Bundesbahnen und im Flugwesen tätigen Frauen, über die Verhältnisse im Öffentlichen Dienst, im Rechtsbeistand und in der Interessenvertretung, in den Heil- und Pflegeberufen, den Erziehungs- und Lehrberufen, im geistlichen Amt und in der sozialen Arbeit. Neues dürften manche Leser vernehmen, wenn sie sich in die Ausführungen über die berufliche Tätigkeit der Frauen Zürichs in der Musik, im Theater und im Tanz, bei Film, Radio und Fernsehen, in Literatur und Presse, in Bibliotheken, Archiven und im Dienste der Dokumentation vertiefen.

Willkommenen Aufschluß bietet das Buch auch allen jenen, die sich über die im Kunstgewerbe, der bildenden Kunst und Architektur beruflich tätigen Frauen orientieren wollen. — Geschichtliche Kleinodien stellen die Abschnitte über die Pionierinnen unter den Absolventinnen der beiden Hochschulen in Zürich dar, mit den beigegebenen photographischen Reproduktionen, wie übrigens die Bebildung des gesamten Werkes als solche noch ein besonderes Lob verdient. Ein Verzeichnis der besprochenen Berufe wie der erwähnten Frauen und ein lückenloser, äußerst hilfreicher Literaturnachweis vervollständigen das hervorragende Buch.
bwk. (BSF)

Hinweis auf Taschenbücher

Federica de Cesco: *Nach dem Monsum*. Benziger Verlag, Einsiedeln. Fr. 2.50.

Dieser flüssig geschriebene Roman ist vor allem für Mädchen ab 14 Jahren zu empfehlen. Er bietet Einblick in das Leben und die Gefühlswelt einer Studentin im modernen Indien. Die junge Nadia möchte Ärztin werden. Nach harten Jahren erreicht sie ihr Ziel. Mit einem jungen Arzt zieht sie in ein abgelegenes Bergdorf Indiens, um dort ein Krankenhaus zu bauen und den Leidenden zu helfen.

Hans Jacob Streiff: *Chemie für Dich*. Benziger Verlag, Einsiedeln. Fr. 3.50.

Bei jugendlichen Lesern sind Sachbücher sehr beliebt. Diesem Verlangen kommt der Benziger Verlag entgegen,

indem die Taschenbuchreihe auch einige Titel aus dem Bereich der «Forschung und Technik» enthält. Der neueste Band befaßt sich mit der Wunderwelt der Chemie. Der Verfasser erläutert spannend und anschaulich, was Chemie ist und was sich hinter der geheimnisvollen Formelsprache verbirgt. Viele graphische Darstellungen ergänzen den Text, und in diesem Doppelband ist auch ein kleines Lexikon der Chemie enthalten.

Kleine Schriften

In einem Artikel weist *Helene Stucki* auf den Kurs für *Heimerzieherinnen an der Frauenschule Bern* hin. Interessentinnen erhalten den Sonderdruck aus «Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit» zum Preise von Fr. —.50 beim Sekretariat der SGG, Brandschenkestraße 36, 8039 Zürich.

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (Adresse obenstehend) legt die Ausgabe 1965 des *Ferienwohnungs-Verzeichnisses* vor. Darin sind rund 4500 Adressen von Vermietern aus der ganzen Schweiz enthalten. Der Preis beträgt Fr. 2.50 (exkl. Bezugskosten). —

In der *Schweiz. Lichtbilderzentrale* (Heinrich Schmid-Klocke-Stiftung) Verwaltung: Berner Schulwarte, 3000 Bern, Helvetiaplatz 2, ist ein neuer *Katalog* der Sammlung von ausleihbaren *Diapositiven* im Format 5×5 erschienen und kann zum Preise von 50 Rp. zuzüglich Porto bezogen werden. Die Schweiz. Unesco-Kommission in Bern hat die von der Unesco herausgegebenen Serien über Kunsterziehung und über alte Kunst in verschiedenen Ländern der Lichtbilderzentrale übergeben. Diese können zu den gleichen Bedingungen wie die übrigen Lichtbilder ausgeliehen werden.

Die Unesco in Paris hat den Text der *Erklärung der Vereinten Nationen über die Beseitigung jeglicher Form von Rassendiskriminierung* herausgegeben. Die kleine Schrift in deutscher, französischer und italienischer Sprache kann beim Sekretariat der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission, 3003 Bern, bezogen werden.



GeHa

die einzigen Schülerfüller
mit Reserve-Tintentank

Begeistert sind Lehrer und Schüler von den Schreiberfolgen mit **GeHa** - Füllfederhaltern

Mit GEHA gibt es keine Tintenpanne, denn
nur GEHA-Füllfederhalter besitzen nebst der
Reservepatrone den sekundenschnell um-
schaltbaren Reservetank.

Nur GEHA-Schülerfüller sind aus unzerbrech-
lichem Kunststoff.

Nr. 704 seegrün mit Chromkappe **Fr. 9.50**

Nr. 3V der einzige pädagogische
Füllfederhalter mit 3 einstellbaren
Griffmulden, für die kleine, mittlere
oder grosse Hand **Fr. 10.90**
Weitere Schülermodelle bis **Fr. 25.—**

Schulen erhalten bereits bei Bezügen ab 5
Stück einen **Schulrabatt**.

Alle schulgerechten Federspitzen erhältlich.
Verlangen Sie Offerte – bitte gewünschte
Federspitze angeben.

GeHa der erfolgreichste Schülerfüller

704

3V

E.hältlich in den guten Fachgeschäften.
Generalvertretung KAEGI AG, 8048 Zürich
Hermetschloosstraße 77, Postfach 276
Telefon (051) 62 52 11

Zum dritten Mal steht der *UNESCO-KURIER* ganz im Zeichen der *Nubien-Kampagne*. Das Dezember-Heft 1964 dieser illustrierten Zeitschrift berichtet ausführlich über den aktuellen Stand der Rettungsaktion für die Kulturdenkmäler im Niltal. *Karl Heinz Martini* von der Essener Firma Hochtief, die für die Versetzung der beiden Tempel von Abu Simbel verantwortlich ist und auch bereits die Verlegung von Kalabscha ausgeführt hat, berichtet über die techni-

sche Seite der Rettung von Abu Simbel. *Dr. Georg Gerster* schildert in Wort und Bild die Bergung kunsthistorisch wichtiger Fresken, während Professor *Dr. Hanns Stock*, der Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo, und der Stuttgarter Architekt *Dr. Ing. Karl Georg Siegler* über die Verlegung des Tempels von Kalabscha informieren. Das Heft enthält z. T. Farbfotos. Die älteren beiden Nubien-Hefte des *UNESCO-KURIER* sind restlos vergriffen.

Mitteilungen

Durch ein Versehen der Buchdruckerei wurde leider der in der Januarnummer angekündigte *Prospekt des Verlages Benziger & Co.*, Einsiedeln, nicht beigelegt. Wir möchten die Leserinnen darauf aufmerksam machen, daß der Prospekt nun in dieser Nummer enthalten ist. Im sorgfältig gestalteten und übersichtlich angeordneten Prospekt werden die bis 1964 erschienenen Titel der *Benziger Taschenbücher* angezeigt. Jugendliche Leser finden eine reiche Auswahl an gutem Lesestoff, aber zahlreiche Bände werden auch die Leser jeden Alters interessieren.

Die Geschäftstelle Zug der *Stiftung Kur- und Wanderstationen des SLV* teilt mit: Im Monat März erhalten die Mitglieder der Stiftung die neue Jahresmarke zur Ausweiskarte mit zahlreichen Beilagen (Nachnahme Fr. 3.25). — Nebst dem gültigen Bahnteil erscheint der erste Nachtrag zum Sehenswürdigkeiten-teil. Der Schulreiseführer, der eine dreijährige Gültigkeit hat, wurde in seinem Umfange verdoppelt. Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen, unserm Rundschreiben und den Empfehlungen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Durch die Einlösung der Ausweiskarte erhalten Sie nicht nur Ermäßigungen, sondern Ihr Beitrag ermöglicht die Hilfe an kranke Kolleginnen und Kollegen. Für viele Mitglieder schafft unsere Spende überhaupt erst die Möglichkeit, die nötigen Maßnahmen zur Wiedererlangung der Gesundheit vorzukehren.

Aus den *Mitteilungen der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens*:

Schweizer Schulfernsehen — gestartet. Im ganzen Land sind 1964 die ersten Probesendungen des Schulfernsehens durchgeführt worden. Die Filmvorführungen wollen den Unterricht nicht ersetzen, wohl aber ergänzen. Die Lehrerschaft ist aufgerufen, ihre kritische Meinung zu äußern, damit das schweizerische Schulfernsehen ausgebaut und verbessert werden kann. Fernsehtechniker und Pädagogen arbeiten dabei zusammen.

Ein schwieriges Problem bilden die *fremdsprachigen Kinder*, vor allem die Kinder von Gastarbeitern in der *Volkschule*. Mehr als 30 größere Gemeinden haben zusätzlichen Deutschunterricht eingeführt; in Dietikon ist versuchsweise eine Sonderklasse eröffnet worden; in Zürich und Winterthur gibt es Privatschulen, die auf Initiative der italienischen Behörden entstanden sind. In Richterswil leben auf 6000 Einwohner 1000 Italiener, die jetzt selber einen Kindergarten bauen wollen.

Eine Elternumfrage betreffend die *Fünftagewoche* in der Schule ergab die negative Einstellung von zwei Dritteln der Befragten.

Den *BSF-Mitteilungen* dürfen wir entnehmen:

Der italienische Botschafter in der Schweiz übergab die Auszeichnung «Al